

Nottuln ein abschreckendes Beispiel

Zur laufenden Debatte über den Ausbau der Windenergie im Gebiet der Gemeinde Nottuln:

Es ist lächerlich, wenn Herr Wienke im Leserbrief vom 10. Oktober die 1100 Petitionsunterschriften für Naturerhalt und gegen Riesenwindräder ins Verhältnis zu den Wahlberechtigten in Nottuln setzt. Gegenrechnung: Die Friedensinitiative (FI) hat 12 Mitglieder plus Befürworter minus Nicht-Nottulner, das entspricht einem Wähleranteil von circa 0,3 Prozent. Nach der Wienke-Formel wären also 99,7 Prozent der Wähler gegen die Windkraft. Wegen solcher Tricks wird die FI außerhalb ihrer Blase kaum noch ernst genommen.

Keiner leugnet den Klimawandel, aber die rein ideologische FI-Panikmache, dieser sei mit Windkraft in Deutschland zu beeinflussen, ist nach 30 Jahren Zubau von 30.300 Windrädern lange widerlegt.

Der Kreis ist zuständig? Von Ratsmitgliedern weiß ich, dass vor Genehmigung durch den Kreis zwingend das Einvernehmen der Gemeinde notwendig war. Den Ratsmitgliedern waren entsprechende Beratungen vor dem Einvernehmen nicht bekannt.

Frage: Hat der Bürgermeister also die für Nottuln

seit Jahrzehnten gravierendste Entscheidung wirklich allein getroffen? Gab es besondere Eile? Rücksicht auf FI? Oder das Wissen, dass diese Entscheidung zwei Tage später gesetzlich gar nicht mehr zulässig gewesen wäre?

Die geplanten Riesen-Windräder der Stadtwerke MS sind noch 85 Meter höher als der Sendemast am Baumberg und die Rotoren-Durchmesser entsprechen der Höhe des Sendemastes. Einen objektiven Größenvergleich zeigt eine Luftbildaufnahme im Netz unter Wikipedia Sender Nottuln.

Weil die Stadtwerke den Münsteranern sowas nicht zumuten will/kann, weichen sie auf ein Landschaftsschutzgebiet mitten in Nottuln aus. Frage: Wenn alle elf bereits zusätzlich genehmigten Anlagen rund um Nottuln gebaut sind, warum wird dann noch das letzte intakte Stück Natur zerstört? Warum jubelt die FI darüber? An dieser Stelle wird man niemals wieder Raubvögel oder Insekten sehen können.

Die Räder zwischen Nottuln und Darup werden auch keinen zusätzlichen Klimateffekt haben, weil für andere Gemeinden dann Nottuln nur noch als abschreckendes Beispiel dient.

**Peter Kaminski
Lerchenhain**

Sozialer Friede gefährdet

Die Leserbriefe von Frau Keimburg und Herrn Wienke – beide bei der Friedensinitiative (FI) zu verorten – zeigen erneut, wie die FI versucht, die Diskussion über die Windkraftanlagen in Nottuln zu dominieren. Sie führt eine Debatte, die die Gemeinde spaltet und den Schutz betroffener Bürger – auch wenn es eine Minderheit ist – völlig außen vorlässt, und wiederholt gebetsmühlenartig Totschlagformeln über eine drohende Klimaapokalypse. Windkraftanlagen sind keine abstrakten Symbole des Klimaschutzes, sondern massive Eingriffe in Landschaft, Lebensqualität und Eigentum der Bürger und müssen sensibel geplant werden. Obwohl die CDU-geführte Landesregierung bereits ein Moratorium für Windkraft angekündigt hatte, um „Wildwuchs“ zu verhindern, wurden in Nottuln Projekte noch schnell durchgewunken. Der Landrat betonte zwar die gesetzliche Pflicht

zur Genehmigung, äußerte aber zugleich Kritik an der Gemeinde. Das gemeindliche Einverständnis erteilte der Bürgermeister auf dem Verwaltungsweg – ohne erneuten Ratsbeschluss oder öffentliche Beratung.

Eine Entscheidung von solcher Tragweite – acht neue Anlagen, mit den zehn bereits genehmigten eine der größten Konzentrationen im Bundesgebiet mit Abständen von teils weit unter 1000 Metern zur Siedlung – ohne klare politische Verantwortung bleibt unverständlich. War sich die Nottulner Politik sowie der Rat über dieses Ausmaß im Klaren? Wer die aktuelle Planung nun kritiklos hinnimmt, gefährdet den sozialen Frieden in Nottuln für viele Jahre. Ein Blick nach Senden, wo zehn Familien massive Beeinträchtigungen durch neue „moderne“ Anlagen beklagen, ist ein warnendes Beispiel.

**Thorsten Runge
Emsdetten**

■ Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Leserbriefe mit mehr als 2000 Zeichen werden nicht veröffentlicht. Ihr Leserbrief erreicht uns am schnellsten per E-Mail an redaktion.not@wn.de. Für den Zweck einer Verifizierung benötigen wir Ihre vollständige Postanschrift und Ihre Telefonnummer. Nähere Informationen zu unserem Umgang mit personenbezogenen Daten erhalten Sie unter www.wn.de/service/datenschutz. Wir behalten uns ausdrücklich vor, mit dem Leserbrief auch Ihren Namen und Ihre konkrete Adresse zu veröffentlichen. Erklären Sie dazu nicht Ihr Einverständnis, kann eine Veröffentlichung nicht erfolgen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.